

geworfenem Rand, in denen die sogenannten Stigmen der *Linguatulae* erkannt wurden. Der cylindrische Körper des Thieres war 39^{mm} lang und zeigte keine Abschnitte, aber durch die äussere Bedeckung schimmerte klar der Intestinal-Canal wegen der schwarzen Farbe seiner Wandung hervor. Der ganze Körper war mit einer grossen Masse von Eiern angefüllt, in deren jedem ein Embryo mit 3 Beinpaaren aber ohne Andeutung von Epimeren und Krallen, welche die 4 Füsse der wahren *Linguatulae* besitzen. Auch an erwachsenen Exemplaren der *Linguatula* aus *Sterna hirundo* zeigten sich nicht immer die Fusskrallen.

Briefliche Mittheilungen, Oeconomisches und Feuilleton.

Aus meinem Tagebuche.

Von

Dr. Th. Krüper.

Aetolico, den 25. Januar 1861, Abends.

Den heutigen Tag hatte ich zu einem Ausfluge in die hinter der kleinen Klissura liegenden Waldungen bestimmt. Der heitere, wolkenlose Himmel half diese Tour verschönern. Auf dem Wege durch den Olivenwald, der einen Jagdliebhaber den ganzen Winter hindurch beschäftigen kann, hielt ich mich wenig auf; eine *Sylvia Cettii*, die unter den Gebüschern im Grase ihrer Nahrung nachgehend, ihr „tack“ und „tirr“ hören liess, bewog mich zum vergeblichen Lauern und Verfolgen; ebenso 2 *Accentor modularis*; 6—8 Vögel in der Spitze eines Busches erkannte ich als spanische Sperlinge, von denen ich ein altes Männchen erlegte, welches dem am 22. erlegten völlig glich. Am Fusse des Vorberges machte sich noch eine überwinternde Blandrossel auf den Steinen bemerklich. Jetzt kam ich zum Eingange in die von mir sogenannte kleine Klissura, die durch einen Bach gebildet ist und an dessen Seite steile, an einigen Stellen terrassenförmige, hohe Felswände sich befinden. Hoch über dem Eingange sah ich eine Anzahl brauner Geier, *Vultus fulvus* schweben, die in entgegengesetzten Richtungen Kreise zogen; bei einer schnellen Zählung brachte ich 19 Exemplare heraus. Im vorigen Jahre hatte ich dort 3 Horste ausgehoben, die ich in diesem Jahre wiederum be-

setzt zu finden hoffe, deren Untersuchung ich jedoch noch einige Zeit verschieben wollte. Als ich den Bach überschritten hatte, wurde ich durch ein Ammerngeschrei aufmerksam gemacht und erlegte das Weibchen von *Emberiza cia*. In Folge des Schusses stürmten oben von den Felswänden 2 *Vultur fulvus* fort, die dem Anscheine nach von den zwei mir bekannten Brutplätzen kamen, so dass ich vermuthen konnte, dass dieselben schon gelegt haben. Bald darauf sah ich einen schwärzlichen Adler mit halb grauweissem Schwanze, *Aquila fulva*, fliegen und an den Felswänden entlang eilen; da ich diesen Vogel in der Schlucht noch nicht gesehen hatte, so verfolgte ich ihn mit den Augen so lange als ich konnte; es machte ihm Vergnügen, sich zu den Geiern zu erheben und mit denselben zu kreisen. Ein zweiter Adler wurde sichtbar: er ging ebenfalls dorthin und hielt sich zu seinem Vorgänger, so dass ich beide als Gatten annahm. Bald kehrten beide Adler zu den Felswänden zurück; abwechselnd ruhte auch der eine auf der Höhe der Wand aus; in eine Höhle flog keiner hinein. Bei meinem weitem Vorschreiten am Bache entlang, bemerkte ich einen andern grössern Adler, den ich an seinem blendend weissen Schwanze als *Aquila albicilla* erkannte; derselbe flog gerade aus und setzte sich auf die Ecke einer terrassenförmigen Felswand nieder, wahrscheinlich die Nisthöhle.

In der Absicht, die von der Ebene aus sichtbaren Waldungen zu erreichen, schreite ich auf dem schmalen Pfade vorwärts, als plötzlich der letztere aufhört und das Terrain enger wird: ich klettere weiter und bleibe endlich vor einem hohen Wasserfalle stehen. Es blieb mir nichts anders übrig, als umzukehren. Um nicht denselben Weg zurückzugehn, stieg ich zu den Felswänden hinan und wanderte hart an denselben fort. Die Geier hatten sich vertheilt: zu gleicher Zeit sah ich nur einzelne. Das *Aquila fulva*-Paar zog hin und her. Soeben kommt *Aquila albicilla* wieder und wird von den andern Adlern, besonders von einem derselben, stark verfolgt. Der Angriff dauerte so lange, bis beide Adler bei den jenseitigen Felsen angekommen waren, wo beide in geringer Entfernung von einander Platz nahmen. Die Flugschnelligkeit beider Adlerarten war ziemlich gleich, nur war *Aq. fulva* in den Schwenkungen viel geschickter als *Aq. albicilla*, der als der im Fluge verfolgte auf dem Sitzplatze verharrte, während *Aq. fulva* bald davonflog und zur Felswand, wo sein Gefährte geblieben war, zurückkehrte. Unter derselben Wand befand ich

mich gerade, und da ich vermuthete, dass hier der Horst des Paares angelegt werden sollte, verblieb ich dort, um von dort aus Beobachtungen anzustellen. In der warmen Mittagssonne, neben einem grossen Felsblocke sitzend, schaue ich in der Gegend umher, mitunter das Fernglas benutzend. Beide Steinadler kreisen in der Luft, braune Geier fliegen ab und zu; aus der Ferne kommt wiederum einer herbei, den ich ebenfalls für *V. fulvus* annahm, als er jedoch näher kam, erkenne ich den Lämmergeier *Gypaetus barbatus*, der die Absicht zu haben schien, sich an den Felswänden niederzulassen. Ohne mich zu bewegen, verfolgte ich denselben, der den Kopf mehrmals hin- und herwendend mich jedenfalls erblickte und deshalb in die Lüfte sich erhob, einige Male in der Nähe der Steinadler, ohne beunruhigt zu werden, kreiste, und dann verschwand. Schon im vorigen Jahre bemerkte ich zweimal einen *Gypaetos* am Eingange dieser Schlucht, ohne damals behaupten zu wollen, dass derselbe dort seinen Horst habe, was ich jetzt glaube. Vielleicht habe ich noch das Glück, denselben aufzufinden.

Darauf hatte ich wiederum das Verfolgungsschauspiel von *Aq. fulva* und *albicilla*, doch diesmal viel schöner. Ein Seeadler erschien; der Steinadler eilt zu dessen Verfolgung hinzu; die wohlbekanntenen Töne des Unwillens stösst der Verfolgte mehrmals aus, die noch öfters gehört wurden, als von den Felsen her noch ein Seeadler hinzukam, der jedoch nicht den Steinadler vertrieb, sondern auf seinen Gefährten, jedenfalls sein Weibchen, Liebesangriffe machte. Es war höchst lächerlich, diese drei Adler bald hinter bald über einander fliegen zu sehen. Durch das vielfache „klüff, klüff“ Schreien angelockt, kam noch von dem Strande ein dritter Seeadler, auch ein ganz alter Vogel mit schneeweissem Schwanz herbei, der jedoch keinen Antheil an der Verfolgungsscene nahm. Eine Viertelstunde später fliegt ein Steinadler über die Schlucht fort und setzt sich an der andern Seite auf eine kleine Eiche nieder. Nach einigen Minuten sehe ich wahrscheinlich denselben Adler zurückkehren, der Baumaterial, welches den Schwanz überragte und wegen der Höhe die Dicke eines Rohrs zu haben schien, mit sich führte; schon freute ich mich, dass jetzt der Horst mir verrathen sein würde! Doch nein: der Adler erblickte mich und liess seine Last, wahrscheinlich nur dürre Baumzweige fallen, die kaum 100 Schritt von mir, aber hoch oben auf der Felswand liegen müssen.

Wenn ich es heute auf das Leben der Geier abgesehen hätte, so würde ich mehrere haben erlegen können, da sie oftmals dicht an meinem Posten vorbeizogen, was mit ziemlich starkem Geräusche verbunden war.

Endlich musste ich diesen interessanten Platz verlassen, es geschah mit dem Vorsatze, ihn nochmals zu besuchen. Ich stieg zum Plateau hinauf und verliess es an den Stellen, die der Inselstadt Aetolico gegenüber liegen. An den Felswänden, die sich hier entlang ziehen, fand ich im vorigen Jahre den Horst eines Habicht-Adlers *Aquila Bonellii* auf, dessen 2 Eier vom Herrn Simpson und mir am 27. Februar ausgenommen wurden. Da ich am 22. d. M. einen dieser Adler fliegen sah, vermuthete ich, dass das Paar diese Gegend nicht verlassen habe; ich ging heute zum alten Horste. In ziemlicher Entfernung von demselben kam mir ein Adler entgegen, der aber bald verschwand. Was dieses Verschwinden zu bedeuten haben würde, errieth ich wohl: der Adler nämlich, der Wächter des Nestes und Vertheidiger des Nistreviers holte seinen Gefährten zur Hülfe, und gerade als ich unter dem Horste ankam, kehrten beide Adler zurück und schwebten hoch über den Felsen ruhig. Ohne länger in jenem Reviere zu verweilen, stieg ich zur Ebene hinab, von Zeit zu Zeit nach den Adlern umschauend. Als ich beinahe unten war, flogen beide Vögel einem Felsen zu und setzten sich dort in einiger Entfernung nieder. Etwa nach 5 Minuten verliess der eine, das Männchen, den Platz und flog auf das Weibchen zu, und unter einem schwachen dreimaligen „gia“ wurde die Begattung vollzogen. Wie selten bei Raubvögeln die Begattung beobachtet wird, ist bekannt. Darauf entfernte sich das Männchen, während das Weibchen dort so lange verblieb, als ich es auf der Ebene noch sehen konnte. Hoffentlich werden die Eier in derselben vorjährigen Höhle gelegt.

Obiges schrieb ich am Abende des 25. Januars d. J. nieder. Heute füge ich noch einige Bemerkungen hinzu.

Von den Geiern liess ich in jenen Felsen im Februar sechs Horste ausnehmen; 4—5 schwieriger anzuhebende liess ich aus Mangel an Zeit und Lust ungestört; dieselben enthielten im Mai grosse Junge, von denen mein Freund, der Engländer Tindall, 2 Stück selbst aushob und auferzog.

Der Horst des Lämmergeiers, der jährlich besetzt gewesen sein soll, wurde uns von einem Hirten nachgewiesen, jedoch war

der Horst oder seine beiden Horste heuer nicht bewohnt. Jedenfalls ist das Pärchen nicht vollzählig gewesen. Bei Aetolico hatte man einen Geier flügellahm geschossen und mehrere Tage lebendig gehabt; nach der Beschreibung scheint es ein *Gypaetos* und wahrscheinlich das zu jenem Horste gehörige Männchen oder Weibchen gewesen zu sein. Freilich beobachtete ich in der Schlucht später noch 2 Lämmergeier, jedoch war der eine ein sehr junger, nicht brutfähiger Vogel mit schwarzem Gefieder. Hoffentlich ist das Pärchen im nächsten Jahre vollständig.

Das oben erwähnte Paar von *Aquila fulva* hat mir viel zu schaffen gemacht; ich konnte die Nisthöhle nie auskundschaften. Der Adler mit dem Baumaterial in den Fängen verleitete mich, den Horst dort zu suchen, wohin er flog; allein dies war nicht der Fall; gerade an der entgegengesetzten Felswand, von welcher der Adler kam, hatte er sein Nest. Durch Hirten erhielten wir bei unsrer Rückkehr nach Aetolico am 1. Mai die Nachricht, dass die Adler sich dort aufhalten. Am 4ten begab ich mich mit meinem Kletterer dorthin, und vernahm aus der Ferne das Hundegbell ähnliche Geschrei des Adlers; wir sehen endlich den Adler auffliegen und auf Jagd ausziehen. Da wir voraussahen, dass das Weibchen noch beim Horste sein müsse und bald zu schreien beginnen würde, lauerten wir noch, bis ich das dumpfe Geschrei des Adlers vernahm. Jetzt war ich froh, den Horst aufgefunden zu haben. Nachdem wir in $\frac{1}{2}$ Stunde bis zur Felswand, von wo das Geschrei kam, gegangen waren, erblickten wir die Höhle, an deren Rand Nestreiser zu sehen waren. Unser Lärmen blieb erfolglos: erst ein Pistolenschuss brachte den Adler zum Abfliegen. Am 5. Mai war das Osterfest der Griechen, daher wurde der Montag zur Untersuchung des Adlerhorstes bestimmt. Mit den nöthigen Seilen ausgerüstet zogen wir, der Engländer Tindall mit seinem Bedienten und ich mit 2 Kletterern zur Felswand hinauf. Das Männchen vom Steinadler erfüllte die Luft mit seinem Klagegeschrei, verschwand jedoch gleich, als Herr Tindall mit seinen Spitzkugeln auf die fliegenden Geier schoss, von denen er einen tödtlich verwundete. Das Ausheben des Adlerhorstes war sehr schwierig, gelang aber doch. Der Kletterer brachte das einzige Ei herauf, welches jetzt in der Sammlung des Herrn Pralle ist. Das Ei war so sehr bebrütet, so dass das Junge ganz laut darin piepte; in Aetolico legte ich es in kaltes Wasser, um den jungen Adler zu tödten; als ich denselben erfroren glaubte, legte ich das

Ei in die Kiste. Am folgenden Morgen war ich nicht wenig überrascht, als ich bei dem Oeffnen der Kiste den jungen Adler wiederum schreien hörte; den ganzen Tag hindurch liess ich nun das Ei im Wasser liegen. Um den Horst des Seeadlers aufzuspiiren und auszuheben, gaben wir uns keine Mühe!

Das Pärchen des Bornelli's Adler, dessen Begattung ich gesehen hatte, musste in den ersten Tagen des Februar legen; am 8. Februar kehrte ich von meinen Excursionen nach den Seen von Vrastori nach Aetolico zurück; am nächsten Tage ging ich zum Brutplatz: auf mein Lärmen flog der Adler ab, der jedoch nicht den vorjährigen, sondern einen andern, 30 Schritt entfernten Horst inne hatte. Am 10. Februar liess ich den Brutplatz ersteigen und erhielt 2, seit 8 Tagen bebrütete Eier. Dieses Prachtgelege befindet sich jetzt in der Sammlung meines Freundes Odebrecht zu Greifswald.

Ueckermünde, im November 1861.

Der Brillenalk, (*Plautus impennis*) in Europäischen Sammlungen.

Von

W. Preyer.

Seitdem wir mit ziemlicher Bestimmtheit wissen, dass der Brillenalk (*Plautus impennis* Brünn., *Alca impennis* Lin., nicht mehr den lebenden Thierarten zugezählt werden darf, ist natürlich alles, was wir noch von diesem merkwürdigen Vogel besitzen, ungemein im Werthe gestiegen. Es ist allein schon deshalb interessant zu erfahren, welche Sammlungen im Besitze eines solchen Schatzes sind, und ich stelle daher folgendes Verzeichniss der in Europäischen Museen und Privatsammlungen aufbewahrten ausgestopften Exemplare des Vogels hier zusammen. Es befinden sich:

- 1) in Paris in dem Musée d'histoire naturelle (Galerie de zoologie, 2. Stock, 3. Saal,) ein schönes Exemplar mit der Inschrift: *Alca impennis* L. I. Grand Pingouin. Pinguinus Bon.;
- 2) in London in dem British Museum (Eastern Zoological Gallery,) ein Exemplar genannt: Great Auk. *Alca impennis*. Labrador;
- 3) ebenda in der Northern Zoological Gallery (Birds of British Islands) ein Exemplar aus Papa (West Orkneys) mit denselben Namen;

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [10_1862](#)

Autor(en)/Author(s): Krüper Theobald Johannes

Artikel/Article: [Briefliche Mittheilungen, Oeconomisches und Feuilleton 72-77](#)